



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Gedanken zur Aufgabe der katholischen Schule

10.11.1979

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.8

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26212)

Schulzentrum Kettenbrücke , 10.11.1979 , 8,00 h  
Lehrer , Eltern , Schüler

Gedanken zur Aufgabe der katholischen Schule

Einleitung

Institution  
Geist  
Freiheit

Wenn ich hier zur Aufgabe der katholischen Schule einige Impulse aussprechen soll , dann geht es natürlich um den ~~Geist~~ Geist der Institution . Und da bin ich schon gleich in einer gewissen Spannung : Institution und Geist - wie geht das zusammen ? Kann man denn den Geist befehlen , dekretieren , verordnen , kanalisieren , dosieren , in Portionen ausgeben - damit es in jeder Stunde ein bißchen nach Weihrauch riecht ? Ist die Institution nicht immer eine geheime Feindin des ~~Freiheit~~ Geistes , weil sie Freiheit wegnimmt ? Könnte nicht der junge Mensch sagen: Ich fühle mich manipuliert ! Und der Lehrer an einer Schule wie dieser : Was erwartet man denn von mir ? Ich komme auch aus einer pluralistischen Welt und in manchen Stücken bin ich verunsichert - wie soll ich hier die eherne Säule des Glaubens ~~spielen~~ spielen ? Ich fühle mich überfordert . - Darf ich dazu eine kurze Erwägung anbringen . Ich glaube zwar nicht , daß heute die Gefahr besteht , daß man die fromme Marmelade unerträglich dick aufs Brot der Bildung schmiert , aber ich gebe zu , daß die Spannung Institution - Freiheit - Geist immer bestehen wird. Selbstverständlich ist der Eintritt in eine katholische Privatschule eine gewisse Vorentscheidung : Für die Eltern , die sich mit dieser Anmeldung grundsätzlich mit der hier vertretenen Wertwelt verbunden erklären . Für den Lehrer , der ~~für die~~ für die Arbeit an dieser Schule Offenheit zu einem christlichen Weltbild hin mitbringen muß , für die Schülerin , die hoffentlich nicht hierher gezwungen wurde und eine bejahende Bereitschaft mitbringen soll . Diese grundsätzliche Offenheit müßte in dieser Vorentscheidung sein - aber dann eröffnet sich ein weiter Raum des Suchens und Ringens und Reifens , ein Raum , in dem es verschiedene Stufen des Erfülltseins und Erfastseins von Wahrheit gibt , ein weiterer Raum , in dem es natürlich auch Verständnis für Irrwege und Umwege geben muß . Aber eines muß uns alle einen : Wir haben uns auf den Weg begeben , der durch den sumpfigen Dschungel einer pluralistischen Welt zu den Zielen , die seit zweitausend Jahren gelten . Und für diesen Pfad durch unsere Welt ein paar Richtungspfeile zu setzen - so habe ich Ihre Einladung , hier zu sprechen , verstanden.

Hauptteil

I.

Christus hat uns einmal aufgefordert , die Zeichen der Zeit zu verstehn . So müssen wir Geist und Ungeist der Epoche betrachten . Man könnte die Einstellung des dritten Viertels dieses Jahrhunderts , aus dem wir alle kommen , etwa diesen Vergleich wählen : Jeder Fotograf weiß , daß er bei extremer Naheinstellung den unmittelbaren Vordergrund zwar ganz scharf hat , aber auf den Hintergrund , die Horizonte verzichten muß . Nun , diese Epoche hat ihre geistige Optik auf "Nah" eingestellt.

Man stellt die Linse des Geistes auf das Nützliche ein . Eine Welt , die von Wirtschaft und Technik geprägt ist , muß an den Nutzen denken . Und so kommt es zur Grundmentalität : Was hab ich davon ? Stimmt die Kasse ? - Aber über die Horizonte des ~~Se~~ Selbstlosen , Schönen und Erfüllenden ziehen die Schleier....

Oder man dreht die Optik auf das Meßbare und Beweisbare . Was als Methode im Bereich der exakten Wissenschaften gut und recht ist , wird als allgemeine Gesamtoptik zur erschreckenden Verarmung . Man kann messen , wie tief die Weltmeere sind , aber man kann nicht messen , wie tief eine Mutterliebe sein kann . Man

*Gegenüber  
"Jobdenken"*

*3.11.79  
der Fotografie  
der Tiefen  
und Weitwinkel*

kann messen , wie groß die statische Belastung eines Brückenpfeilers ist , aber man kann nicht messen , wie groß die Geduld eines Schwerkranken sein kann . Man kann den Grad des Vakuums messen , das die Physik herstellen kann , aber man kann nicht messen , wie leer es in der Seele eines jungen Menschen wird, der an nichts mehr glaubt. Und viele, viele Dinge , die man nicht messen kann, sind für das Leben viel wichtiger als die exakt Meß - und Beweisbaren .....

*Von kann man messen wird. Nachher ist aber nicht was trägt u. d. Erbe mit eigenen*

Und weiters hat man die Optik des Geistes auf das Momentane , auf das Augenblickliche reduziert. Nur das Jetzt gilt , die Forderung des Heute . Keine Bindung der Ehrfurcht an das Überlieferte , an Ordnungen , keine Bindung der Verpflichtung in die Zukunft ( Denken wir nur an den Bereich der Sexualmoral , für den Verhaltensforscher als typisch für unsere Zeit den Begriff "Momentanismus" geprägt haben). Auch diese Einschränkung der Optik ist verhängnisvoll : Alles ~~Glück~~ echte Glück, alle tiefere Erfüllung auf Erden braucht Bindung und - manchmal harte - Verpflichtung: Das Glück Liebe , das Glück im Beruf, die Freude im Lernen . Aber die Vergötzung des Augenblicks liegt ganz in der Linie der Konsumgesellschaft . Der Augenblick will von Verzicht und Triebab-schub nichtshören - wieviele Horizonte ~~z~~ versinken aus diesem ~~z~~ Grund ~~in die Nacht~~ - vorab für junge Menschen - in die Nacht ?

Sprache, Instrument !

K. Sch. kann nicht weiche Welle dulden.

Die Naheinstellung des Geistes bringt weiters die Überschwemmung mit dem Detail . Die Schutthalden der Bildung wachsen und wachsen , und die jungen Leute sollen die unzähligen Brocken und Scherben einer wissenschaftlichen Gründlichkeit in den Ruckkörben ihres Gedächtnisses forttragen . ( Hab ich doch vor ein paar Tagen im Geographiebuch ~~ein~~ heft eines 11jährigen als Lernstoff für den nächsten Test die Hopfenproduktionszahlen des Bodenseegebietes gelesen .... Wieviele "Hopfenproduktionszahlen" stehn in unseren Lehrbüchern! ) . Letztlich ist unsere Stoffüberfrachtung das Ergebnis einer falschen Sicht des Menschen und der Welt.

*Das Nichtbedenken das Maßbare, das Scheitern das Prozessuale das Jenseitige. Jedes mal, wenn man die Optik immer wieder durch den Horizont und Werk.*

Aus dieser Situation scheint sich mir als Appell an die katholische Schule zu ergeben : Mehr Tiefenschärfe und Zusammenschau ! Und in dieser Hinsicht sind wir in einer besseren Kondition als die pluralistisch - desorientierte Gesellschaft : Wir bekommen im Glauben ein erhelltes Weltbild geschenkt ! Der große Physiker Heisenberg hat sein letztes Buch "Schritte über Grenzen" genannt . Damit hat er ganz genau das ausgedrückt , was wir in unserem persönlichen Bereich anstreben sollen , und was manchmal auch im Unterricht durchblitzen darf : An Grenzen erinnern, auf das Größere verweisen , hie und da <sup>über</sup> den Zaun des Faches schauen , und bei allem wichtigen Detail ~~xxx~~ , bei aller notwendigen Kleinarbeit hie und da die an der Optik des Geistes im entgegengesetzten Sinn drehen : Auf das Zeichen , das auf unseren Apparaten ja als liegender Achter angegeben ist : auf Unendlich : Mehr Tiefenschärfe, mehr Zusammenschau , mehr Horizont !

und eine festere Wertordnung!

II .

Der Jahrhundertabschnitt , den wir hier ins Auge fassen, erlebte ~~xxx~~ zu seinem Beginn einen Roman , der zu einem Bestseller wurde, einem Roman , der von Françoise Sagan war und von jungen Menschen und dem Nichts und der Leere handelte . Und der Titel kommt mir heute fast prophetisch vor : Bonjour , Tristesse - Guten Tag, Traurigkeit. Die Traurigkeit, die Depression , die Leere, die Gemütsverarmung , das Leiden am sinnlosen Leben , die Isolation, die Vereinsamung - das sind die Seuchen der Zivilisation geworden . Manchmal erinnert man sich an das Wort der Schrift : Was nützt es dem Menschen , wenn er die ganze Welt gewinnt , aber an seiner Seele Schaden leidet .... ? - Die Innenweltverarmung hat viele Gründe : Wir werden immer mehr, und leben immer gedrängter: In der Masse stirbt die Zuwendung und das Einfühlungsvermögen. Der Intellektualismus und die Verwissenschaftlichung hat es mit sich gebracht, daß wir im Kopf aufklären und im Herzen abblenden.

*Triste Sorgenfreude, Leben, schmerzhaft, Wohlstand, Er-schließung und perfekter Manipulation der Welt, trotz Klüftung an Lage und Politik schnell*

*Der Mensch ist nicht ein Leben, er ist ein Prozess, er ist ein Werden.*

*zu viel  
zu schnell  
zu laut;  
Sichheit*

Unsere Sprache beschränkt sich auf kühle Information, arm an Bild und Anschauung, und ist kaum Brücke vom Ich zum Du. Die vielen Eindrücke und die Hast des heutigen Lebensrythmus' bringt es mit sich, daß Erlebnisse nicht mehr tief in die Seele sinken: Der volle Strahl vom Brunnen dessen, was wir uns leisten können, verhindert, daß ein Tropfen in unserem Becher bleibt - es wird wieder hinausgeschleudert. Der Indianer, der zum erstenmal im Auto gefahren ist, hat nach 30 km ~~an~~ halten lassen: Ich muß warten, bis mein Herz nachkommt!

Mehr Herz!

Das Herz kommt zu kurz in unserer Zeit. Und deshalb heißt - so glaube ich - ein Impuls für die katholische Schule, der aus tausend Sehnsüchten der Gesellschaft klingt: Mehr Herz! Eine Studie (Lück, ~~Prosoziales Verhalten~~ Prosoziales Verhalten, und "Mitleid, Vertrauen, Verantwortung") hat ergeben, daß eines der wichtigsten Lernziele unserer Zeit die Empathie sei, die Fähigkeit zur Einfühlung in den anderen. Verstehen lernen, sich in den anderen versetzen können, mitfühlen können. Ich könnte mir denken, daß schon von der Voraussetzung aus, daß Sie alle eine Vorentscheidung zu dieser Schule gefällt haben, das Zusammenrücken von Eltern, Lehrern und Schülern doch leichter fallen müßte als dort, wo die divergierendsten Anschauungen und Einstellungen vorherrschen. Es ist doch unüberhörbar: Die Menschen rufen nach einem Papst mit Herz, sie wählen den Politiker mit Herz, sie suchen den Arzt mit Herz und sie hoffen auf den Lehrer mit Herz, und der Lehrer hofft auf eine Klasse mit Herz. An einer katholischen Schule müßte das Gegenteil von dem geschehen, was in einer dümmlich-progressiven linken Welle einmal als Slogan hinausgeschrien wurde: Traue keinem über dreißig! Vor ein paar Jahren hat eine Schülerin dieser Anstalt in einer Fernsehsendung über die Zusammenarbeit ~~xxx~~ in einer Form gesprochen, daß damals viele Menschen aufgehört haben. Wenn das gelänge! Hier müßte man um Ideen beten und versuchen, Zeichen zu setzen. Und wenn man überprüfen möchte, ob der Pegelstand des Gemüts in einer Schule, in einer Klasse, in einem Konferenzzimmer einigermaßen stimmt - dann müßte man eigentlich nur fragen, ob einem in den ehrwürdigen Räumen der Humor begegnet - er ~~sich~~ ist ein gutes Zeichen.

*Wahrheit*

III

Zum dritten Impuls für den Geist an einer katholischen Schule möchte ich an das Wort eines Psychotherapeuten erinnern, der gesagt hat, der Mensch habe immer schon eines notwendig gebraucht, der oft so entwurzelte und entheimatete Mensch unserer Zeit brauche es aber besonders: das tröstende Geheimnis. Nur möchte ich dieses Wort noch ein wenig präzisieren. Der Mensch kann nämlich nicht geborgen sein in einem "Es", in einem Kosmos, einem Universum, einem All, einem Naturgesetz, einem Schicksal, auch nicht nur in einem "Geheimnis". Der Mensch ist mit allen Fasern seines Wesens auf das Du angelegt, angefangen vom Du der Mutter, des Vaters, der Geschwister, der Gespielen, der Freunde, des Partners.... und so möchte ich sagen: Der Mensch braucht das geheimnisvolle Du, das im letzten Horizont sein Leben und die ganze Welt umfängt. Ich weiß, daß ich damit, liebe junge und erwachsene Zuhörer, ihren Intimbereich ~~beriete~~ betrete. Und ich möchte in diesen Intimbereich nicht mit plumpen Worten fallen. Aber was zunächst einen rein technischen Grund hatte - daß wir nämlich dieser Versammlung in der Kirche haben - daß ist für mich jetzt mehr als eine technische Zufälligkeit - daß ich nämlich wenige Meter von einem Tabernakel spreche: Wer in eine katholische Schule tritt, tritt in den Bannkreis der Person Christi.

*und ohne Du  
kann es kein  
Mensch sein*

*Weil wir hier  
platz haben,  
fehlt uns hier  
hier*

*früher nicht mehr in dem  
Ort...  
Kloster...  
in dem...  
etwas...  
Leben...*

*Sagen die  
Stille göttl.  
Christent.*

Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, wenn einem Menschen - sei es Lehrer, sei es Schüler - jener großartige kosmische Christus aufgeht, der im Johannesprolog aufleuchtet und den in unserer Zeit ein Teilhard de Chardin so eindrucksvoll erschaut hat, jener Christus, in dem alle Fäden und Bewegungen und Entfaltungen des Weltalls zusammenlaufen.

Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, wenn ein junger Mensch durch alle Schwierigkeiten und Umwege hindurch doch zu jenem Urvertrauen in Christus fündet, das dem Leben Basis und Beheimatung schenkt, wenn er von dem Wort getroffen ist: Habt keine Angst - ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!

Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, wenn man - sei es als Vater, Mutter oder Lehrer - den jungen Menschen nicht nur das Taschenlampenlicht der eigenen Sorge oder Zuwendung oder des Interesses richtet - sondern wenn man ihn auf einmal im überwältigenden Gegenlicht dieses Christus sieht, wenn man sagen kann: Ich vertraue Dir den Menschen an, Du wirst mich und ihn nicht im Stiche lassen, *du fühlst die, der größer ist als wir alle.*

*Wenn man  
sieht, daß  
die geringe  
Mensch ja  
von der Liebe  
gottm. empfangt,  
was zu erleben,  
was ist,*

Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet Christus zu finden. Ich würde das innerste Wesen einer katholischen Schule verfälschen und verschweigen, wenn ich von diesem Impuls nicht ~~sprechen würde~~ spräche: Hin zu Christus.

Mit diesen drei Impulsen möchte ich es bewenden lassen: ~~Mehr Herz~~ So wie einst vor vier Jahrhunderten die Überlegungen eines Ignatius von Loyola auch in ein "Magis", in ein "Mehr" hineinmündeten, so sollte es auch bei der Betrachtung der katholischen Schule sein:

- Mehr Horizont und Tiefenschärfe,
- Mehr Herz und ~~Gen~~ Zusammenrücken,
- Mehr Nähe zu Christus!

Sie haben ja in Arbeitskreisen Gelegenheit, das eine und andere des praktischen Miteinander zu besprechen. Es macht auch nichts, wenn nichts alles in Worte oder Aktionen umgesetzt wird. Denn das, was Ignatius von Antiochien vor 1800 Jahren formuliert hat, gilt auch für die Schulfamilie von der Kettenbrücke:

Man erzieht durch das, was man sagt,  
mehr noch durch das, was man tut,  
am meisten aber durch das, was man ist!

*\* Es ist nicht  
abzuschätzen, was  
es bedeutet, daß ein  
kleiner Mensch  
keine große  
Licht empfangt  
und im Sprechen mit  
sonder daß bei ihm dieses  
Christus die erste Anrede  
zum Werk, im Sakrament  
kann, und Wahrheit aufleuchtet  
lassen....*